

DOKUMENTATION



Stadtjugendausschuss e.V.
Karlsruhe

Dokumentation der 1.Karlsruher Jugendkonferenz „Hier ist unser Platz!“ am 12. November 2011 im Anne-Frank-Haus

➤ Anlass und Ziele

Am 14.12.2010 wurden der Stadtjugendausschuss e.V. und das Kinderbüro der Stadt Karlsruhe vom Gemeinderat beauftragt, das Konzept zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Karlsruhe umzusetzen.

Ein Baustein dieses Konzepts sind Jugendforen in den Stadtteilen, bei denen meist anlassbezogen Jugendliche in Planungs- oder Problemlösungsfragen einbezogen werden. Ergänzend zu diesen Jugendforen führte der Stadtjugendausschuss e.V. am 12. November 2011 erstmalig eine stadtweite Jugendkonferenz durch. Das Motto dieser Jugendkonferenz lautete „Hier ist unser Platz!“. Dementsprechend ging es um Räume und Treffpunkte einerseits, aber auch um Freiräume und Raum zur Beteiligung von Jugendlichen auf der anderen Seite.

Die teilnehmenden Jugendlichen beschäftigten sich mit sie betreffenden kommunalpolitischen Themen, sie tauschten sich mit Gleichaltrigen darüber aus und bekamen die Möglichkeit, ihre Forderungen mit dem Jugendbürgermeister und StadträtInnen zu diskutieren. Sie machten dabei die Erfahrung, dass ihre Bedürfnisse und Sichtweisen wahr- und ernst genommen werden.

Der Jugendbürgermeister und die StadträtInnen erhielten einen authentischen Einblick in die Lebenswelten von Karlsruher Jugendlichen.

➤ TeilnehmerInnen

Rund 50 Jugendliche und junge Erwachsene waren der Einladung des Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe gefolgt, um einen ganzen Tag lang ihre Vorstellungen für ein lebenswertes Karlsruhe zu entwickeln und zu diskutieren. Die Gruppe war bunt gemischt:

...zwischen 14 und 26 Jahren alt, mit einem Schwerpunkt von 16 bis 18 Jahren,

...etwa je zur Hälfte weiblich und männlich

...aus Jugendhäusern, Jugendverbänden, SMVen, vom Jugendrat Knielingen, vom Projekt „Mitmachen Ehrensache“,

...Haupt- und RealschülerInnen, GymnasiastInnen, Auszubildende, Arbeitslose und Studierende,

...aus fast allen Stadtteilen Karlsruhes,

...mit und ohne Migrationshintergrund.

➤ Positive Beispiele

Nach einem gemeinsamen Frühstück zum gegenseitigen Kennenlernen wurden zunächst positive Beispiele von bereits existierenden Beteiligungsprojekten präsentiert:

- „Mitmachen Ehrensache!“
- Bouleplatzbau beim Blauen Haus in den Geroldsäckern
- Knielinger Jugendrat
- Kreisjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt

➤ Themenfelder

In einer ersten inhaltlichen Runde wurden dann auf Tischdecken zu 7 Themenfeldern Ideen gesammelt:

- *Freiräume haben*
- *Mitwirken*
- *In der Stadt leben*

- Sich bewegen
- Perspektiven haben
- Schule mitgestalten
- Und sonst noch



➤ Workshops

Nach einer stärkenden und entspannenden Mittagspause verteilten sich die Jugendlichen auf 7 Workshops, in denen sie von ModeratorInnen begleitet wurden und einigten sich dort auf die ihnen wichtigsten Themen, zu denen sie Empfehlungen an die Politik entwickelten sowie ihren eigenen Beitrag zur Umsetzung.



➤ Diskussion mit der Politik

Die Ergebnisse aus den Workshops wurden von den Jugendlichen Bürgermeister Martin Lenz, den StadträtInnen Yvette Melchien (SPD), Alexander Geiger (GRÜNE) und Friedemann Kalmbach (Gemeinsam für Karlsruhe) und dem Mitarbeiter der LINKEN, Dieter Emig, präsentiert und mit ihnen diskutiert. Die Ergebnisse im Einzelnen finden sich im Anhang.



Die Anwesenden waren von Form und Ergebnissen der Jugendkonferenz gleichermaßen begeistert und haben ihre weitere Unterstützung zugesagt. Alle waren sich einig, dass es weitere Jugendkonferenzen geben sollte.

➤ **Umsetzung und Ausblick**

Die Vorschläge werden vom Stadtjugendausschuss e.V. auf ihre Umsetzbarkeit überprüft und das weitere Vorgehen wird mit Bürgermeister Lenz abgestimmt. 12 Jugendliche haben sich für die sogenannte „Kontrollgruppe“ gemeldet, die verfolgen wird, was mit den Vorschlägen geschieht.

Für 2012 sind bereits mindestens zwei Jugendforen in Karlsruher Stadtteilen vorgesehen. Die Jugendkonferenz selbst soll in einem zweijährigen Turnus fortgeführt werden.

➤ **Feedback**

Ein schriftliches Feedback der teilnehmenden Jugendlichen ergab folgendes Bild:

Zufriedenheit mit dem Programm: 100 % sehr gut

Zufriedenheit mit dem zeitlichen Rahmen: 66% gerade richtig, 33% mittelmäßig

Wohlfühlfaktor (Atmosphäre, Räume, Essen): 100% total

Interesse an den Themen: 100 % zustimmend

Zufriedenheit mit den Ergebnissen: 66% voll und ganz, 33% teils,teils

Erwartungen an die Auswirkungen auf die Politik: 44% optimistisch, 56 % ungewiss

O-Töne: „Auf jeden Fall wiederholen!“

„Gute Sache, sollte es mehr geben!“

„Ich hoffe, dass es auch umgesetzt wird“

Anhang: Ergebnisse aus den Workshops, Seite 5

Konzeption, Seite 9

Ablaufplan, Seite 11

Karlsruhe, 8.Dezember 2011

Barbara Ebert, Projektleitung

Dr. Barbara Leichtle, Gesamtmoderation

ERGEBNISSE DER WORKSHOPS

Workshop 1 „Freiräume haben“

Empfehlung an die Politik:

Jugendliche brauchen eigene Räume, für die sie die Verantwortung übernehmen. Die Räume sollen dem Kontakt, dem Austausch und dem sozialen Lernen der Jugendlichen in einem Stadtteil dienen. Die Jugendlichen werden dabei von Sozialarbeitern unterstützt und beraten.

Beitrag der Jugendlichen:

Die Jugendlichen beteiligen sich an der Projektplanung (Wünsche sammeln, Stadtteilanalyse, Platzsuche) und präsentieren die Ergebnisse der Politik. Sie suchen Sponsoren und helfen aktiv bei der Umsetzung. Sie arbeiten an der Erstellung von Regeln mit und achten auf deren Einhaltung.

Sie sorgen für den Erhalt der eigenen Räume und helfen bei der Renovierung mit. Sie wählen eine Vertrauensperson als Bindeglied zu Sozialarbeitern und besuchen regelmäßig Meetings.

Sie nehmen Kontakt mit Anwohnern auf und werben bei ihnen für Toleranz gegenüber Jugendlichen.

Workshop 2 „Mitwirken können“

Empfehlungen an die Politik:

„Jugendliche ernst nehmen“

- Möglichkeiten zur kreativen Gestaltung, z.B. Brückenpfeiler/Stromkästen/Kreativplatz
- Mitspracherecht bei Großprojekten, die ALLE betreffen
- Zentrale stadtteilübergreifende Jugendaktionen
- Jugendliche in den Jurys bei Preisverleihungen für ehrenamtliches Engagement
- Neue Regelungen bei Nightliner-Fahrplänen für entferntere Stadtteile

Beitrag der Jugendlichen:

„Jugendliche l(i)eben ihre Stadt“

- Wir setzen uns in unserer Freizeit zusammen und engagieren uns.
- Wir treffen uns mit anderen Jugendlichen aus allen Stadtteilen bzw. „Ghettos“ und stärken die Gemeinschaft.
- Wir gestalten die Stadt jugendlicher.
- Wir sind die Zukunftund das ist die Wahrheit!

Workshop 3 „In der Stadt leben“

Empfehlungen an die Politik:

- mehr Treffmöglichkeiten für Teens/Jugendliche in Jugendeinrichtungen („Cliquenräume“) und auch kleinere Räume für Jugendgruppen; Zukunftsvision „Jugendraumhotel“: Schaffung eines Gebäudes, in dem Jugendliche Räume anmieten können

- Café für Jugendliche unter 18 Jahren nach den Vorgaben des Jugendschutzgesetzes
- U18- Diskotheken, vor allem im Winter mit speziellen Öffnungszeiten von 18 -24 Uhr

Beitrag der Jugendlichen:

- Die Jugendlichen beteiligen sich am Renovieren der Räume und helfen dabei, Sponsoren zu suchen.
- Die Jugendlichen bewerben sich für die Räume.
- Die Jugendlichen schließen Verträge ab für die Nutzung der Räume und halten die Regeln ein.
- Die Jugendlichen werben für ein Jugendcafe mit Flyern, Plakaten und bei Facebook.

Workshop 4 „Sich bewegen“

Empfehlungen an die Politik:

Thema Öffentlicher Nahverkehr/KVV:

- kostengünstigere KVV-Tickets für sozial Benachteiligte
- kostenlose Fahrten im KVV für Ferienpassbesitzer
- kostenlose Tickets für Bundesfreiwilligendienst und FSJ
- 50% der Strafen fürs Schwarzfahren sollten für kostengünstigere Tickets für sozial Benachteiligte verwendet werden.
- bei Vergessen der School-Card sollte keine Strafgebühr anfallen
- bei Streiks auf den Bahnen sollte es einen Busersatzverkehr geben, Streiks sollten früher angekündigt werden und es sollte eine Rückerstattung für Monatskarten geben

Thema Sport:

- Vereine stellen Sportarten an Schulen vor
- Grundschulaktionstage werben für Angebote der Vereine

Workshop 5 „Perspektiven haben“

Empfehlungen an die Politik:

- Zur Förderung von Integration, Gleichberechtigung von ausländischen Mitbürgern mehr Verständnis der Kulturen untereinander wird ein Patenschaftsprojekt eingerichtet. Das Projekt wird von Vereinen unterstützt.
- Gesamtschulen sollen eingerichtet werden.
- Auszubildende und Freiwillige sollen besser entlohnt werden.
- Es soll mehr Informationen über Freiwilligendienste allgemein geben und die Möglichkeit von Freiwilligendiensten im Ausland soll auch finanziell unterstützt werden.
- Der Schüleraustausch mit anderen Ländern soll mehr gefördert werden.

Beitrag der Jugendlichen:

- Jugendliche engagieren sich im Patenschaftsprojekt, sie respektieren andere Kulturen, Religionen und Sprachen.

- Jugendliche informieren sich gegenseitig über Möglichkeiten von Freiwilligendiensten, Schüleraustausch und Aufenthalt im Ausland. Sie tauschen ihre Erfahrungen untereinander aus.

Workshop 6 „Schule mit gestalten“

Empfehlungen an die Politik:

- Wir empfehlen Wohnräume/Wohnheime für auswärtige Azubis zu errichten und anzubieten.
- Wir empfehlen, dass die Stadt eine Plattform für die SMV's aller Schulen/Schularten einrichtet. Dort sollen gemeinsame Projekte/AG's/Feten/Turniere geplant werden, um Schulen besser zu vernetzen. Dafür sollen Räume zur Verfügung gestellt werden.
- Wir empfehlen Ruheräume für alle Schulen!
- Schülerinnen und Schüler wollen an der Farbgestaltung in Schulen mitsprechen.

Beitrag der Jugendlichen:

- Die Bewohner von Azubi-Wohnheimen übernehmen eigenverantwortlich Hausverwaltungstätigkeiten und engagieren sich so für die Hausgemeinschaft.
- Schüler gestalten SMV- und Ruheräume selbst und kümmern sich eigenverantwortlich um diese und achten auf die Einhaltung von Regeln.

Workshop 7 „und sonst noch...“

Empfehlung an die Politik:

Einrichtung von Jugendstadtteilkonferenzen (JSK) und einer Stadtjugendkonferenz (SJK)

Aufgaben:

- Analyse/Reflektion: „was ist bei uns los?“
- Was wollen wir verändern?
- Umsetzung möglichst vieler Ideen

Teilnehmer:

- Jugendliche der Stadtteile

Werbung:

- Schulen, Jugendtreffs, Geschäfte, Straßenbahnen, social networks, Vereine

Ablauf der JSK:

- Zielgruppe 12 – 24 Jahre
- Jugendliche sollen Themen selbst festlegen
- Erste Sitzung wird vom Orgateam vorbereitet
- Nach 1. JSK kann Orgateam verändert/neu gebildet werden

Orga-Team (Aufgabe: Vorbereitung 1. JSK):

- Ein Orgateam pro Stadtteil
- Vertreter aller Altersgruppen
- Nicht zu viele (<10)
- Evtl. Jugendliche oder Mitarbeiter aus Jugendzentren und/oder Schulen vor Ort

Start-up-Helfer

- Aufgaben: Orga-Team finden, „Anschubsen“, Struktur bieten (Moderation der Orga-Sitzungen, Material, Einladungen, Sponsoring-Ideen, Räumlichkeiten, Kontakte)
- Profil: sollte Kontakte haben (Politik, Presse, Vereine, Wirtschaft); sollte Interesse und Erfahrung im Bereich Jugendarbeit haben; sollte sozial und kooperativ sein

Start-up-Paket:

- Passende Räumlichkeiten
- Verpflegung
- Einladungen und Plakate und Werbung
- Veröffentlichung im Stadtanzeiger

Stadtjugendkonferenz SJK:

- gebildet aus Vertretern der JSK
- Aufgaben: Stadtteilübergreifende Themen; Stimmen der Karlsruher Jugend gegenüber der Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit

Koordinator für Start-up-Helfer und Start-up-Pakete

Beitrag der Jugendlichen:

- Weiterarbeit am Konzept der JSK und SJK
- Werbung in Social Network-Plattformen
- Aktive Teilnahme an den Konferenzen

Konzept

1. Karlsruher Jugendkonferenz „Hier ist unser Platz!“ – ein Beteiligungsprojekt für Jugendliche ab 14 Jahren

Die Idee

Karlsruher Jugendliche bekommen die Gelegenheit, sich zu sie betreffenden lokalen Themen zu äußern, Forderungen an die Lokalpolitik aufzustellen und gleichzeitig darzulegen, was sie dazu tun, damit diese Forderungen umgesetzt werden können. Die Ergebnisse werden dem Jugendbürgermeister und VertreterInnen des Gemeinderats präsentiert und mit ihnen diskutiert.

Die Ziele

Die teilnehmenden Jugendlichen beschäftigen sich mit sie betreffenden kommunalpolitischen Themen, sie tauschen sich mit Gleichaltrigen darüber aus und bekommen die Möglichkeit, ihre Forderungen mit dem Jugendbürgermeister und StadträtInnen zu diskutieren. Sie machen dabei die Erfahrung, dass ihre Bedürfnisse und Sichtweisen wahr- und ernst genommen werden.

Der Jugendbürgermeister und die StadträtInnen erhalten einen authentischen Einblick in die Lebenswelten von Karlsruher Jugendlichen.

Die Zielgruppe

Jugendliche im Alter ab 14 Jahren

Der Name

Um eine Verwechslung mit den Jugendforen in den Stadtteilen zu vermeiden, wurde der Begriff „Jugendkonferenz“ gewählt. Außerdem vermittelt dieser Name Ernsthaftigkeit. Der Zusatz „Karlsruhe“ stellt klar, dass es um die Gesamtstadt geht. Durch die Bezeichnung „1. Karlsruher Jugendkonferenz“ wird eine Fortsetzung bereits angekündigt. Der Untertitel „Wo ist unser Platz in Karlsruhe?“ soll die Thematik plastischer machen, bei einer Folgekonferenz kann der Untertitel anders lauten, wenn andere Schwerpunkte gewählt werden.

Die Themenfelder

Da sich die Präsentation der Ergebnisse an Karlsruher PolitikerInnen richtet, soll es nur um Themen gehen, auf die diese auch einen Einfluss haben (keine landes-, bundes- und weltpolitischen Themen).

Die Fragen zu den Themenfeldern sind nur Beispiele. Es dürfen selbstverständlich auch andere Aspekte beleuchtet werden.

- *Freiräume haben* (Wo können sich Jugendliche treffen und ihre Freizeit verbringen? Wo können sie auch ungestört untereinander sein? Wo gibt es Treffpunkte ohne Vorschriften? Wo fehlen diese Freiräume? Haben Jugendliche überhaupt Zeit für Freizeit?)
- *Mitwirken können* (Wo können Jugendliche ihre Meinung sagen? Wo wird ihre Meinung von Erwachsenen gefragt? Wo können sich Jugendliche einbringen und engagieren? Wo wünschen sie sich mehr Mitwirkungsmöglichkeiten?)
- *In der Stadt leben* (Wie empfinden Jugendliche ihren Stadtteil? Ist der Stadtteil/ die Stadt für Jugendliche lebenswert? Was fehlt?)
- *Sich bewegen* (Wie mobil sind Jugendliche in der Stadt? Womit? Wo fehlen gute Verkehrsmöglichkeiten?)

- *Perspektiven haben* (Wo kann die Stadt Jugendliche unterstützen bei der schulischen Bildung, Berufswahl und beruflichen Ausbildung?)
- *Schule mitgestalten* (Fühlen sich Jugendliche in ihrer Schule wohl? Wie könnten Schulräume und –gebäude gestalten werden, damit Lernen mehr Spaß macht?)
- *Und sonst noch..* (andere Themen, die Jugendlichen unter den Nägeln brennen)

Die Umsetzung

Für die Teilnahme an der 1. Karlsruher Jugendkonferenz wird nicht nur in Jugendhäusern, Jugendverbänden und Schulen, sondern auch öffentlich geworben. In einer Vorphase zur eigentlichen Jugendkonferenz kann bereits nach den Sommerferien in Jugendhäusern und festen Jugendgruppen begonnen werden, an den Themenfeldern zu arbeiten. So kann die Hemmschwelle für Jugendliche, sich an der Jugendkonferenz zu beteiligen, gesenkt werden. Dies soll von einem positiven Blickwinkel aus geschehen, die Jugendlichen sollen mit kreativen Methoden zeigen, wo sie sich wohlfühlen, wo ihr Platz in der Stadt ist, wo sie sich wertgeschätzt fühlen...

Am Tag der Jugendkonferenz werden zunächst die Ergebnisse der Vorphase präsentiert und danach die Themen konkretisiert, dies kann ähnlich der World-Cafe-Methode geschehen. In einem zweiten Schritt werden die einzelnen Themenfelder von den Jugendlichen vertieft und diskutiert. Die Jugendlichen einigen sich auf drei gemeinsame „Empfehlungen an die Politik“ („Wenn ich etwas zu sagen hätte...“) und Selbstverpflichtungen („Was wir dafür tun können...“). Die Ergebnisse werden auf Wandzeitungen festgehalten.

In einem dritten Schritt werden die Ergebnisse dem Jugendbürgermeister und GemeinderätInnen präsentiert und mit ihnen diskutiert.

Die Jugendkonferenz wird von einer externen Moderatorin begleitet, die Workshops werden von Haupt- und Ehrenamtlichen des StJA e.V. moderiert.

Eine Dokumentation der Empfehlungen und Selbstverpflichtungen wird den PolitikerInnen nach der Jugendkonferenz überreicht.

Die Jugendkonferenz kann in regelmäßigen Abständen, z.B. alle 2 Jahre, wiederholt werden.

Die Jugendlichen erhalten eine Bescheinigung für ihre Teilnahme an der Jugendkonferenz.

Die Methoden im Einzelnen für die Erarbeitung der Forderungen und Selbstverpflichtungen werden gemeinsam mit der externen Moderatorin festgelegt. Wichtig ist jedoch, dass jugendgerechte Methoden gewählt werden und auch Raum für auflockernde und entspannende Einheiten ist.

Termin: 12. November 2011, 10:30 – 17:30 Uhr im Anne-Frank-Haus



1. Karlsruher Jugendkonferenz

„Hier ist unser Platz!“

**Samstag, 12. November 2011
Anne-Frank-Haus, Moltkestr. 20**

Programmablauf

10:30 Uhr	Ankommen mit Brezelfrühstück
11 Uhr – 13 Uhr	Begrüßung und Kennenlernen Ablauf erklären Präsentation der Ergebnisse aus der Vorphase in Form von Plakaten, Fotos, Video usw. Konkretisierung der Themen (ähnlich World-Cafe) Gruppeneinteilung für die Nachmittagsworkshops
13 Uhr – 14 Uhr	Mittagspause mit Imbiss
14 Uhr – 15:30 Uhr	Workshops zu den Themen: <ul style="list-style-type: none"> - Freiräume haben - Mitwirken können - In der Stadt leben - Sich bewegen - Perspektiven haben - Schule mit gestalten - Und sonst noch.. Entwicklung von jeweils 3 Empfehlungen an die Politik sowie Beiträge der Jugendlichen
15:30 Uhr – 16 Uhr	Pause
16 Uhr – 17:30 Uhr	Plenum Präsentation der Ergebnisse aller Themengruppen und Diskussion mit Bürgermeister Lenz und VertreterInnen aus dem Gemeinderat Vereinbarung, wie es weitergeht
17:30 Uhr	Verabschiedung und Ende der Veranstaltung



WANTED

**DEINE
IDEEEN**

DOKUMENTATION:
**2. KARLSRUHER
JUGENDKONFERENZ**
19. OKTOBER 2013



Stadtjugendausschuss e.V.
Karlsruhe





WORKSHOP- ERGEBNISSE KOMPAKT

In 6 Workshops arbeiteten die Jugendlichen ihre Vorstellungen aus, dabei wurden sie von ModeratorInnen unterstützt.

WORKSHOP 1: SKATEPARKS

Karlsruher Skateparks werden von der Gruppe als ungenügend bewertet sowohl aus Sicht der fahrerischen Möglichkeiten als auch wegen sicherheitsrelevanter Aspekte. Ein neuer Skatepark beim NCO-Club wird gefordert.

WORKSHOP 3: UNTERWEGS SEIN

Die Teilnehmer dieses Workshops stellen positive und negative Aspekte des öffentlichen Nahverkehrs in Karlsruhe gegenüber.

WORKSHOP 5: BILDUNG

Die Gruppe sammelte vielfältige Vorschläge zur Verbesserung der Situation an den Schulen vor Ort und des Bildungssystems in Baden-Württemberg im Allgemeinen.

WORKSHOP 2: AUSTAUSCH UND BEGEGNUNG

Durch Begegnung wird die Grundlage von Gemeinschaft und für ein Miteinander der Kulturen geschaffen. Die Gruppe schlägt eine Info-Broschüre für junge Menschen vor, in der religiöse und kulturelle Vereine vorgestellt werden. Außerdem wünschen sie sich einen Tag der Religionen und Kulturen für Jugendliche.

WORKSHOP 4: FREIZEIT UND RÄUME

Die Jugendlichen möchten ihre Freizeit selbst gestalten und mitbestimmen. Sie möchten an der Organisation eines Jugendfilmtages mitwirken. Ferner fordern sie wetterfeste Unterstände sowie beleuchtete Bolzplätze, konkret beim Jugendtreff „Blaues Haus“.

WORKSHOP 6: SICHERHEIT IN KARLSRUHE

Die schlechte Beleuchtung von Fahrrad- und anderen Wegen war den Teilnehmern dieser Gruppe ein Dorn im Auge. Überdies vermissen sie Zivilcourage im Alltag.

Aktive junge Skater bewerten den Zustand von Karlsruher Skateparks



WORKSHOP 1: SKATEPARKS

Bereits im Vorfeld der Jugendkonferenz nahm eine Gruppe von begeisterten Skatern und BMXern Karlsruher Skateparks unter die Lupe. Ergänzend dazu informierten sie sich über Parks in anderen deutschen Städten. Ihre Ergebnisse und Empfehlungen stellten sie mit einer eindrucksvollen Power-Point-Präsentation vor.

Das Urteil über die Karlsruher Skateparks fiel dabei negativ aus. Insgesamt sind die Plätze in einem schlechten Zustand. Im Vergleich zu anderen Städten habe Karlsruhe ein Entwicklungsdefizit.

Als Lösung schlägt die Gruppe den Bau eines neuen Skateparks beim NCO-Club vor. Das Gelände böte das höchste Potenzial.

Ein guter Skatepark hätte auch eine positive Auswirkung auf das Image von Karlsruhe, denn die Skatekultur in Karlsruhe und Umgebung ist wachsend.

**WORKS
ERGE
IM DE**

WORKSHOP 2: AUSTAUSCH UND BEGEGNUNG

Die TeilnehmerInnen dieses Workshops diskutierten zunächst, warum Austausch und Begegnung zwischen Jugendlichen aus verschiedenen Ländern und Kulturen so wichtig ist. Angst vor Fremdem würde so genommen und Vorurteile könnten ausgeräumt werden. Neue Menschen kennenlernen helfe die Welt besser zu verstehen und ein Miteinander zu schaffen. Interkulturelle Kompetenzen und

Sprachkenntnisse könnten so erworben werden, was für Jugendliche im Zeitalter der Globalisierung vorteilhaft sei.

Vorgeschlagen wurde die Erstellung einer Broschüre für Jugendliche. Religiösen Vereinen und Organisationen sollte so die Möglichkeiten gegeben werden, ihre Angebote für Jugendliche darzustellen.

Außerdem wünscht sich die Gruppe einen Tag der Religion und der Kultur. Dieser Tag sollte von Jugendlichen für Jugendliche gestaltet werden und religiöse und kulturelle Themen zum Inhalt haben.

SHOP- BNISSE TAIL

**Eine Broschüre und ein
Tag der Religion sollen
den Austausch unter
Jugendlichen fördern**



WORKSHOP 3: UNTERWEGS SEIN

„Der Bus ist morgens zu voll – wie Klaus unter der Brücke!!!“ In einer gespielten Demonstration stellten die TeilnehmerInnen des Workshops ihre Ergebnisse vor. Sie kritisierten jedoch nicht nur den öffentlichen Nahverkehr in Karlsruhe, sondern beleuchteten auch positive Aspekte.

Gut gefiel die Aktion des KVV zur Sicherheit an Straßenbahnüberwegen. Dennoch führten die vielen Baustellen und Umleitungen auch zu gefährlichen Situationen vor allem für Fußgänger.

Positiv angemerkt wurde die Möglichkeit bei Zeitkarten abends und am Wochenende eine weitere Person mitnehmen zu dürfen. Erfreulich seien die Netzerweiterung und die neuen Informationssysteme an den Haltestellen.

Insgesamt wurde jedoch die Fahrpreiserhöhung insbesondere bei der ScoolCard bemängelt. Negativ beurteilt wurde auch das Verhalten mancher Fahrkarten-Kontrolleure. Kritisiert wurden auch zu volle Busse und Bahnen, unübersichtliche Fahrpläne, Verspätungen und schlechte Anbindungen in der Nacht.

**Der öffentliche
Nahverkehr in
Karlsruhe erntet
nicht nur Lob**

**WORKS
ERGE
IM DE**



SHOP- BNISSE TAIL



WORKSHOP 4: FREIZEIT UND RÄUME

Die TeilnehmerInnen dieses Workshops möchten bei der Freizeitgestaltung mehr mitbestimmen und -gestalten. Sie wünschen sich einen Jugendfilm- und Theatertag, der verschiedene Zielgruppen und Geschmäcker ansprechen sollte. Die Auswahl der Filme und Stücke könnte beispielsweise über Facebook erfolgen.

Wichtig war der Gruppe auch, dass bei Ausflügen und anderen Freizeitaktivitäten Kinder und Jugendliche mit Behinderungen gleich behandelt werden sollten.

Jugendliche wollen Freizeit aktiv mitgestalten

Mehr Veranstaltungen für junge Talente, wie „The Show“, standen ebenfalls auf der Liste der Verbesserungsvorschläge. Ein Ausbau der Flächen für kreative Jugendliche, z.B. im Otto-Dullenkopf-Park, wäre darüber hinaus wünschenswert.

Konkret am Kinder- und Jugendtreff „Blaues Haus“ sollte der Unterstand wetterfest gemacht und mehr Beleuchtung am Bolzplatz installiert werden.

WORKSHOP 5: BILDUNG

Mit den Themen Schule und Bildung in Baden-Württemberg beschäftigten sich die TeilnehmerInnen dieses Workshops. Sie entwickelten Vorschläge für ein besseres Bildungssystem.

Noten sollte es erst ab der dritten Klasse geben, ebenso favorisiert wurde ein zweigliedriges Schulsystem als erster Schritt zur Gemeinschaftsschule. An allen Schulen sollte inklusiv unterrichtet werden. Eine generelle Wahlmöglichkeit zwischen G8 und G9 sollte geschaffen werden.

Die Regierung solle nach dem Wunsch der Gruppe keine Lehrerstellen streichen und den Beamtenstatus aufrecht erhalten. Am besten wäre es mehr Lehrerstellen zu schaffen, um so auch Teamteaching zu ermöglichen. Förderunterricht und Ganztagesbetreuung sollten ausgebaut werden. In Schulmensen soll günstiges und qualitativ hochwertiges Essen angeboten werden.

Durch eine Überarbeitung der Unterrichtsfächer, erhoffen sich die Jugendlichen mehr Realitätsbezug des Unterrichts und so eine bessere Vorbereitung auf das Berufsleben. Ein einheitlicher Fremdsprachenlehrplan und die Annäherung der Bildungssysteme der Bundesländer sind wünschenswert.

BaFöG für alle und die Förderung von Umschulungen oder einer zweiten Berufsausbildung sind weitere Forderungen. Auch sollten die Mitbestimmungsmöglichkeiten der SMVen verbessert werden.

Uneinig waren sich die Jugendlichen beim Thema „Sitzenbleiben“, auch eine Abfrage im Plenum fand kein eindeutiges Votum für die Abschaffung.

Sitzenbleiben – ja oder nein?



**WORKS
ERGE
IM DE**



**Zivilcourage ist gefordert bei Gewalt
im öffentlichen Raum**

SHOP- BNISSE TAIL

WORKSHOP 6: SICHERHEIT IN KARLSRUHE

Mit einer kleinen Theaterszene begannen die Jugendlichen ihre Präsentation. Dabei ging es um das Thema Zivilcourage. Sie wünschen sich, dass in Fällen von Gewalt MitbürgerInnen couragierter eingreifen; um dies zu können müsste aber auch mehr Aufklärung stattfinden. Auch sollte die Polizei schneller vor Ort sein und Hilferufe, gerade von Jugendlichen, ernst nehmen. Wenn es während Fahrten mit der Straßenbahn zu gewalttätigen Übergriffen kommt, sollten die Fahrer eher eingreifen. An Bahnhöfen sollte mehr Personal für Sicherheit sorgen.

Auch eine bessere Beleuchtung von Fahrradwegen in verschiedenen Stadtteilen, wie z.B. Bellenäcker, Oberreut oder Reitschulschlag, könnte zu einem erhöhten Sicherheitsgefühl beitragen.

RÜCKBLICK/ ENTSTEHUNG

EIN RÜCKBLICK AUF DIE 1. KARLSRUHER JUGENDKONFERENZ

Im November 2011 fand die 1. Karlsruher Jugendkonferenz mit dem Motto „Hier ist unser Platz“ statt. Zu den Themen „Freiräume haben“, „In der Stadt leben“, „Mitwirken können“, „Sich bewegen“, „Perspektiven haben“ und „Schule mit gestalten“ wurden in Workshops Empfehlungen an die Politik formuliert. Diese Empfehlungen wurden im Anschluss mit dem Jugendbürgermeister Lenz und GemeinderätInnen diskutiert.

Im Anschluss bildete sich eine Kontrollgruppe, die unter anderem mit dem Jugendbürgermeister die Themen weiterentwickelte, im Gemeinderat die Diskussion



Einige der Empfehlungen der 1. Karlsruher Jugendkonferenz konnten umgesetzt werden

um mehr Jugendbeteiligung verfolgte, ein Gespräch mit Verantwortlichen des KVV führte und die Jugendkonferenz in der Stadt bekannter machte.

Konkret umgesetzt werden konnten der Bau eines Cliquen-Treffs in der Nordweststadt sowie ein schulartenübergreifendes Treffen von SMVen, das „SMV-Date“.

DIE ENTSTEHUNG DER 2. KARLSRUHER JUGENDKONFERENZ

Für die 2. Karlsruher Jugendkonferenz mit dem Titel „Wanted: Deine Ideen“ wirkte schon bei der Vorbereitung eine Gruppe von Jugendlichen maßgeblich mit. Die Jugendlichen wählten den Titel aus, legten Themen für die Workshops fest und setzten Eckpunkte für die Rahmengestaltung (Ort, Moderation, Programm).

Erneut wurden in Workshops die Themen Begegnung & Austausch, Freizeit & Räume, Kunst & Kultur, Sicherheit in der Öffentlichkeit und Mobilität diskutiert. Zusätzlich wurde ein Workshop zum Thema Bildung angeboten. Dies wich zwar vom Grundsatz ab, bei der Jugendkonferenz nur kommunalpolitische Themen zu behandeln, in der Vorbereitungsphase war jedoch ein großes Bedürfnis bei den Jugendlichen vorhanden, sich diesem Thema zu widmen. Ergänzend zu den Diskussionspartnern wurden Vertreter aus der Verwaltung eingeladen und auch Landtagsabgeordnete zum Thema Bildung. Ein besonderes Augenmerk lag darauf, die Präsentation der Workshop-Ergebnisse mit kreativen Elementen wie Musik, Theater, bildende Kunst anzureichern, um so neben dem Kopf auch den Bauch bei WorkshopteilnehmerInnen und DiskussionspartnerInnen anzusprechen. Dies ließ sich insbesondere durch die Kooperation mit dem Jungem Staatstheater erreichen, das als Veranstaltungsort das Theater „DIE INSEL“ zur Verfügung stellte.



Im Gespräch mit Stadträtinnen und Stadträten

Viele haben sich beteiligt

Rund 40 Jugendliche und junge Erwachsene waren der Einladung des Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe gefolgt, um einen ganzen Tag lang ihre Vorstellungen für ein lebenswertes Karlsruhe zu entwickeln und zu diskutieren.

Die Gruppe war bunt gemischt:

- ... zwischen 12 und 26 Jahren alt, mit einem Schwerpunkt von 16 bis 18 Jahren,
- ... etwa ein Drittel weiblich und zwei Drittel männlich
- ... aus Jugendhäusern, Jugendverbänden und SMVen
- ... Haupt- und RealschülerInnen, GymnasiastInnen, Auszubildende und Studierende,
- ... aus vielen Stadtteilen Karlsruhes,
- ... mit und ohne Migrationshintergrund.

Diskussion mit der Politik

Zu Gast waren Bürgermeister Martin Lenz, die StadträtInnen Bettina Meier-Augenstein (CDU), Yvette Melchion (SPD), Alexander Geiger und Dr. Christof Leschinger (GRÜNE), Lüppo Cramer (Karlsruher Liste) und Friedemann Kalmbach (Gemeinsam für Karlsruhe) sowie die Landtagsabgeordneten Katrin Schütz (CDU) und Alexander Salomon (GRÜNE).

SO GEHT'S WEITER...

Bereits in den ersten Wochen nach der Jugendkonferenz fanden Gespräche vor Ort statt, um die Umsetzbarkeit der Ideen der Jugendlichen zu prüfen. Stück für Stück werden alle Vorschläge vom Stadtjugendausschuss e.V. gemeinsam mit den Jugendlichen angegangen. Im Herbst 2014 soll gemeinsam mit den Jugendlichen geprüft werden, was bereits umgesetzt werden konnte und welche Punkte noch angegangen werden können.

WORKSHOP 1: SKATEPARKS

Schon am 4. Dezember 2013 fand ein Treffen der Gruppe mit Herrn Kern, dem Leiter des Gartenbauamtes im NCO-Club statt. Dabei wurde über die Möglichkeiten der Beteiligung an den Planungen für Skaterparks gesprochen.

Auf Einladung von Bürgermeister Lenz konnte die Gruppe ihre Ideen dem Jugendhilfeausschuss am 29. Januar 2014 vorstellen.

WORKSHOP 2: AUSTAUSCH UND BEGEGNUNG

Am 21. November stellte die Gruppe auf Einladung von Bürgermeister Lenz ihre Ideen im Arbeitskreis Migration vor.

WORKSHOP 3: UNTERWEGS SEIN

Die Kritikpunkte wurden größtenteils von Gemeinderätin Yvette Melchien, die dem Aufsichtsrat der KVV angehört, geteilt; sie sagte zu, dies in den Aufsichtsrat mitzunehmen.

WORKSHOP 4: FREIZEIT UND RÄUME

Zum Thema wetterfeste Unterstände und beleuchtete Bolzplätze gab es ein Vor-Ort-Gespräch beim Blauen Haus mit Gemeinderäten und Herrn Weindel vom Gartenbauamt. Die Jugendlichen werden ihre Anliegen noch einmal in einem Brief ausführlich darlegen.

Wegen eines Jugendkulturtages ist eine Kooperation zwischen Jubez und dem Jungen Staatstheater angedacht.

WORKSHOP 5: BILDUNG

Die Themen deckten sich mit dem, was die anwesenden Abgeordneten auch im Landtag verfolgen, momentan gibt es dazu keinen weiteren Handlungsbedarf.

WORKSHOP 6: SICHERHEIT IN KARLSRUHE

Es wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, schlechte Beleuchtung auf www.ka-feedback.de zu melden.



**Bürgermeister Martin Lenz
will sich der Ideen der
Jugendlichen annehmen**

AUSBLICK AUF DIE 3. KARLSRUHER JUGENDKONFERENZ 2015

Auch für die 3. Karlsruher Jugendkonferenz 2015 gibt es bereits erste Ideen.

Anlässlich des 300-jährigen Karlsruher Stadtgeburtstags soll sich die Jugendkonferenz einen internationalen Anstrich geben mit dennoch kommunalem Kern. Jugendliche aus den Partnerstädten sollen eingeladen werden gemeinsam mit Karlsruher Jugendlichen Ideen für „Die Zukunft unserer Stadt – Unsere Stadt der Zukunft“ zu entwickeln.

Um die Jugendkonferenz als wichtigen Baustein der Jugendbeteiligung in Karlsruhe attraktiv zu erhalten, könnte eine weitere Konferenz auch dezentral stattfinden, das heißt die Workshops finden in der Stadt an verschiedenen Orten statt. Moderne Medien werden eingesetzt, um die Klammer um die einzelnen Themen zu bilden.

Der 2-Jahres-Rhythmus soll beibehalten werden. Die Jugendlichen selbst schätzen eine kürzere Taktung als zu hoch ein. Optimiert werden soll die Umsetzung der Themen, die auf der Jugendkonferenz erarbeitet werden.

PRESSE-ARTIKEL

Skater mit Anlagen unzufrieden Sportler sprechen im Jugendhilfeausschuss

Eine „3“ für den Skatepark am NCO-Club, eine „3,5“ für den an der Europa-halle und eine weitere „3,5“ für den im Otto-Dullenkopf-Park am Osting: Es sind nicht gerade Spitzennoten, mit denen junge Skater die für sie gedachten städtischen Anlagen bewerten. Die Sportler hatten die Skateparks bereits für die 2. Jugendkonferenz, die im vergangenen Oktober im Kinder- und Jugendtheater „Insel“ stattfand, nach Kriterien wie Größe, Zustand und Spaßfaktor unter die Lupe genommen. Ihre Ergebnisse und ihren Wunsch nach einer Modernisierung der Skateparks präsentierten sie auf Einladung von Bürgermeister Martin Lenz am gestrigen Abend vor dem Jugendhilfeausschuss nun ein zweites Mal.

„Dass die Parks schlecht bewertet sind, liegt zum größten Teil am Bodenbelag“, erklärte Tom Wach, der seit acht Jahren in der Individualsportszene unterwegs ist. In Karlsruhe seien Anlagen meist asphaltiert. „Doch Asphalt raubt mit der Zeit auf“, so Wach weiter. Das Ergebnis: Man komme beim Anfahren nicht vom Fleck, was den Fahrspaß erheblich trübe. Außerdem sei die Verletzungsgefahr groß: „Man muss sich nur einmal am Boden abstützen und reißt sich schon die Hand auf.“ Auch die Anordnung der Rampen ist nach Ansicht der Jugendlichen oft nicht durchdacht.

„Die Konsequenz ist, dass sie zwar befahren werden, aber nur, weil nichts

anderes da ist“, fasste Moritz Lauber zusammen, der gemeinsam mit Wach die Ergebnisse präsentierte.

„Wir denken, dass die Mitarbeiter der Stadt, die diese Parks planen, selbst wenig mit dem Skaten zu tun haben“, so Lauber. Wunsch der Jugendlichen sei deshalb nicht nur eine Modernisierung aller bestehenden Skateparks, sondern auch bei zukünftigen Planungen von Beginn an einbezogen zu werden. „In der Karlsruher Szene sind über 1000 Sportler aktiv“, erklärte Wach. Dazu gehören nicht nur Skater, sondern auch BMX- und Inline-Skate-Fahrer und die Anhänger von Parkour, einer Art Hindernislauf durch den urbanen Raum.

Die Jugendlichen zeigten des Weiteren Beispiele aus Städten wie Köln auf, wo Skateparks keine abgeschlossene Einheit, sondern auf innerstädtischen Plätzen integriert sind, die jeder nutzen kann.

Im Jugendhilfeausschuss stieß die Analyse der Szenemitglieder auf durchweg positive Reaktionen. „Am interessantesten ist, dass Schwächen aufgezeigt wurden, die entstehen, wenn Nutzer nicht einbezogen werden“, sagte KAL-Stadträtin Margot Döring. Auch die Idee, Skateparks nach dem Vorbild anderer Städte in Zukunft direkt in den Stadtraum zu integrieren, fand bei einigen Jugendausschussmitgliedern Anklang. Wer dazu Ideen hätte, könne sich bei ihm melden, bekräftigte Bürgermeister Lenz. Gartenbau-

„Karlsruher Szene hat über 1000 Mitglieder“

Badische Neueste Nachrichten | Karlsruhe | KARLSRUHE | 21.10.2013

Viele Vorschläge für Verbesserungen

Karlsruher Jugendkonferenz tagte im Insel-Theater

1a. Sechs Gruppen, engagierte Teilnehmer und unzählige Ideen: Die zweite Karlsruher Jugendkonferenz tagte am Samstag im Insel-Theater. Unter dem Motto „Wanted: Deine Ideen“ präsentierten die Teilnehmer Politikern, darunter Bürgermeister Martin Lenz und der Grünen-Landtagsabgeordnete Alexander Salomon, sowie Mitarbeitern der Stadtverwaltung ihre Vorschläge für Verbesserungen in der Stadt.

Bereits im Februar wurden Jugendliche ab 14 Jahren dazu aufgerufen, sich an den Planungen der Konferenz zu beteiligen. Unter der Leitung von Barbara Ebert vom Stadtjugendausschuss fanden am Samstag Workshops zu den Themenbereichen Begegnung und Austausch, Freizeitangebote und Räume (inklusive Kunst und Kultur), Mobilität, Bildung sowie Sicherheit im öffentlichen Raum statt. Direkt im Anschluss erfolgten die Präsentationen, die bewiesen, dass die Teilnehmer sich nicht nur Gedanken über ihre Wünsche, sondern auch über deren Umsetzung gemacht hatten.

Von einem einheitlichen Lehrplan im Land bis hin zu mehr Mitbestimmung durch die Schülermitverantwortung (SMV): „Vieles davon sind wichtige Themen, die wir auf dem Plan haben“, erklärte Salomon zur Präsentation der Bildungsgruppe. „Die SMV ist das Schülergremium schlechthin, und wir müssen die Interessen der Schüler durchsetzen.“ Auch die Vertreter des NCO-Clubs überzeugten und entlockten Lenz während ihrer Präsentation ein „super“. Ihre Bewertung des Karlsruher Skatepark-Angebots mit Schulnoten samt Vergleichen mit anderen Städten, konkreten Lösungsvorschlägen, Kostenschätzung und Vorteilen für das Stadtbild wird am 29. Januar im Jugendhilfeausschuss präsentiert.

Ergebnisse erzielte auch die Gruppe „Freizeit und Räume“ vom Kinder- und Jugendtreff Geroldslacker, die unter anderem den Zustand des Unterstandes der „Blauen Hütte“ monierte. Dazu soll es Gespräche mit dem Gartenbaubeamten geben.

Weitere Themen waren unter anderen der Karlsruher Verkehrsverbund (KVV) oder die stärkere Förderung von Austausch und Begegnungen durch beispielsweise einen Tag der Religion oder der Kultur. Der Punkt „Sicherheit im öffentlichen Raum“ wurde von Theaterpädagogin Julia Schüttke szenisch dargestellt.

Zu allen Vorschlägen wurden Möglichkeiten zur Umsetzung diskutiert und abgewogen. „Ich freue mich, wenn junge Leute raus wollen und nicht nur zu Hause hocken“, brachte es Stadtrat Friedemann Kalmbach (Gemeinsam für Karlsruhe) auf den Punkt. „Aber wir müssen von den Problemen erfahren.“ Gefördert wurde die Veranstaltung von der Jugendstiftung Baden-Württemberg.

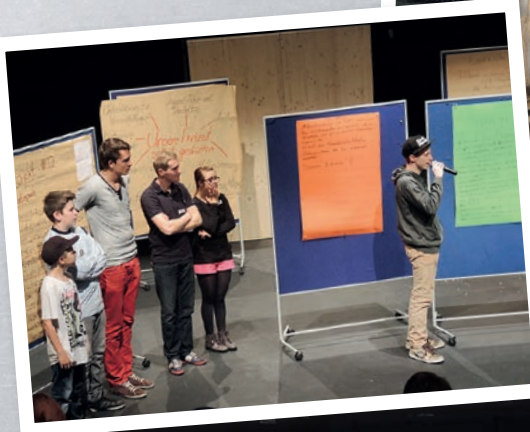


IN DEN KARLSRUHER SKATEPARKS, wie hier im Otto-Dullenkopf-Park, sind nicht nur die traditionellen Skateboardfahrer unterwegs, sondern auch Jugendliche auf BMX-Rädern. Foto: jodo

amtsleiter Helmut Kern, der bezüglich des Otto-Dullenkopf-Parks bereits mit den Jugendlichen im Gespräch ist, zeigte sich angesichts der Präsentation und

der geforderten Veränderungen „sehr erwartungsfroh“. „Wir bleiben dran und freuen uns auf die Zusammenarbeit. Für mich ist es

nur noch eine Frage der Haushaltsplanung, um diese Vorhaben möglichst früh anzugehen“, so der Gartenbaubeamtsleiter. Martha Gienza





WANTED DEINE IDEEN

IMPRESSUM:

Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe
Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe
Vorsitzender: Dr. Philipp Wendy
Moltkestr. 22 · 76133 Karlsruhe
stja@karlsruhe.de

WEITERE INFORMATIONEN UND EINEN FILM GIBT ES AUF:

<http://www.stja.de/projekte-events-mehr/2-jugendkonferenz.html>

<https://www.facebook.com/Jugendkonferenz.KA>

Projektleitung: Barbara Ebert

Projektmitarbeit: Jochen Werner

Gesamtmoderation: Daniel Melchien

Workshopmoderation: Mario Frean Chaperon,
Robert Gänger, Christoph Hadlich, Ayse Kutlu,
Julia Schüttke, Lars Steiner, Ferdinand Stemmer

KONTAKT:

Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe

Barbara Ebert

Moltkestr. 22 · 76133 Karlsruhe

b.ebert@stja.de

Tel. 0721 133-5614

Gefördert von der
Jugendstiftung Baden-Württemberg



In Kooperation mit



„Bring Deine Ideen ins Rathaus!“

Die 3. Karlsruher Jugendkonferenz am 17. Oktober 2015

– eine Dokumentation der Ergebnisse –



Ein neues Konzept und ein neuer Ort für die Karlsruher Jugendkonferenz: das Ergebnis waren etwa 100 Jugendliche, die am 17. Oktober 2015 im Bürgersaal des Rathauses ihre Ideen und Anliegen formulierten. Statt einer Workshop-Phase am Vormittag wie bei den bisherigen Jugendkonferenzen fanden die Ideenfindung und die Vorbereitung der Präsentationen bereits im Vorfeld mit unterschiedlichen Gruppen von Jugendlichen statt. Geblieben

und nach wie vor wichtiges Element ist die Diskussion mit Bürgermeister Martin Lenz und Vertreterinnen und Vertretern aus Gemeinderat und Verwaltung.

In den Bürgersaal kamen Jugendliche aus der Karlsruher Bewegungsszene, aus verschiedenen Jugendhäusern und aus Schulen.

Nach einem Rückblick auf den sehr gelungenen Beitrag zur 2. Karlsruher Jugendkonferenz zum Thema „Skaterparks“ und den Erfolg, den dieses Engagement hatte, präsentierten die verschiedenen Gruppen auf unterschiedliche Weise ihre Ideen und Anliegen. Jugendliche, die ohne die vorherige Beteiligung in einer Gruppe, zur Jugendkonferenz gekommen waren, hatten ebenfalls die Möglichkeit, sich einzubringen.

Die Ideen und Anliegen

Jugendliche aus dem Kinder- und Jugendhaus Oststadt fordern freies W-LAN

Die Gruppe wünscht sich, dass frei zugängliches WLAN im Kinder- und Jugendhaus installiert wird. Freies, kostenloses WLAN ist für die Jugendlichen wichtig, um untereinander zu kommunizieren und sich auszutauschen, aber auch um einfach und schnell Informationen zu erhalten. Der Wunsch der Jugendlichen fand Zustimmung bei den Anwesenden aus der Politik und von Seiten des stja.

So geht es weiter:

Anfang November fand ein Termin im Kinder-

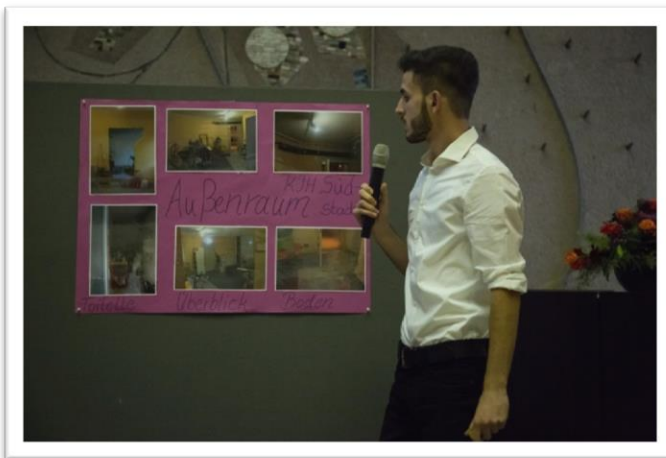


3. Karlsruher Jugendkonferenz

und Jugendhaus mit Rudi Kloss, dem Bereichsleiter offene Kinder- und Jugendarbeit im stja statt. Mittlerweile wurde ein Kooperationsvertrag mit INKA e.V., dem Betreiber von KA-WLAN, geschlossen. Im nächsten Jahr sollen dann nicht nur die Besucher*innen des KJH Oststadt das freie W-LAN nutzen können.

Jugendliche aus dem Kinder- und Jugendhaus Südstadt machen sich stark für ihren Cliquenraum

Sich endlich wieder im Cliquenraum treffen können – das möchten Besucher*innen des Jugendhauses in der Südstadt. Durch einen Wasserschaden vor zwei Jahren mussten Böden in den Räumlichkeiten für Jugendliche aufgerissen werden, um sie trocken legen zu können. Da-



von war auch sehr stark, der von außen zugängliche Cliquenraum betroffen. Das hat zur Folge, dass dieser nicht mehr genutzt werden kann, solange er nicht wieder in Stand gesetzt ist. Den Jugendlichen ist es ein großes Anliegen, dass dieser Raum wieder für sie nutzbar gemacht wird. In diesem Raum haben sie die Möglichkeit, sich außerhalb der Öffnungszeiten des Jugendhauses zu treffen. Um dieses Ziel bald zu verwirklichen, boten sie ihre Hilfe und Unterstützung bei den Renovierungsmaßnahmen an.

Die Anwesenden aus Politik und Verwaltung konnten sich anhand von Fotos, die von den Jugendlichen mitgebracht wurden, ein Bild über den Zustand der Räumlichkeit machen und sicherten ihre Unterstützung zu.

So geht es weiter:

Stadtrat Alexander Geiger hat das KJH Südstadt besucht und unterstützt die Jugendlichen in ihren Bemühungen um eine baldige Renovierung des Cliquenraums.

Jugendliche aus der Weststadt behaupten ihren Platz im öffentlichen Raum

Die Nottingham-Anlage in der Weststadt ist ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt. Eine Jugendgruppe wurde in diesem Sommer mehrfach aus unterschiedlichen Gründen des Platzes verwiesen, teilweise wurden Geldbußen verhängt. Dies führte dazu, dass die Jugendlichen sich zurückzogen haben und die Nottingham-Anlage meiden. Sie möchten sich jedoch wieder dort treffen, so wie sie es seit ihrer Grundschulzeit taten.

Während der Jugendkonferenz konnte nicht geklärt werden, welche Gründe zu den Platzverweisen führten. Die Anwesenden aus Poli



3. Karlsruher Jugendkonferenz

tik und Verwaltung sicherten ihre Unterstützung bei der Aufklärung zu.

So geht es weiter:

Im Frühjahr 2016 wird der stja zu einem Vororttermin mit Vertreter*innen des Ordnungs- und Bürgeramts, des Gartenbauamts, des Gemeinderats und des stja sowie den betroffenen Jugendlichen einladen.

Y-ESS-Verein setzt sich ein für einen „Social Day“ und „Fair Trade“-Shirts

Jugendliche von Y-ESS, dem Sozialverein an der Elisabeth-Selbert-Schule, stellten ihre Idee eines „Social Day“ vor. Einen Tag lang sollen alle weiterführenden Schulen in Karlsruhe und der Region die Möglichkeiten erhalten, soziale Projekte zu entwickeln und Spenden dafür zu sammeln.



Da es bereits ähnliche Aktionen in Karlsruhe gibt, erklärte sich ein Marcel Seekircher, ein Mitarbeiter des stja bereit, zu prüfen, wie sie die Idee in Bestehendes einbinden lässt.

Eine weitere Forderung von Y-ESS: Abschluss-T-Shirts in Schulen sollen fair gehandelt sein und Bio-Qualität besitzen. Da solche T-Shirts viel teurer sind, wünschen sich die Jugendlichen einen Zuschuss von der Stadt. Da es hierfür jedoch kein Budget gibt, erklärte Bürgermeister Martin Lenz sich bereit, bei der Sponsorsuche behilflich zu

sein, wenn die Jugendlichen ihm eine differenzierte Begründung liefern.

So geht es weiter:

In einem Workshop Mitte Dezember wird am Konzept von Y-ESS weitergefeilt. Dieser Prozess wird mit Fördermitteln aus dem Bundesprogramm „Partnerschaft für Demokratie“ unterstützt.

FUSION OF ARTS – junge Bewegungskünstler*innen wollen proben und auftreten

Jugendliche, die im Projekt FUSION OF ARTS bereits im Rahmen des Stadtgeburtstags mit Artistik, Breakdance, Tricking, BMX und Parkour aufgetreten sind, möchten auch weiter auf der Bühne stehen. Einmal pro Jahr soll eine Show produziert werden. Zur Premiere wünschen sich die Jugendlichen eine Aufführung bei einer öffentlichen, städtischen Veranstaltung.

Bürgermeister Martin Lenz schlug einen Auftritt bei DAS FEST vor.

Vor der Produktion einer neuen Show muss geprobt werden. Die bisherige Halle im Schlachthofgelände steht nicht dauerhaft zur Verfügung. Die Gruppe wünscht sich deshalb eine Trainingshalle, die auch als zentraler Ort der Begegnung dienen kann. Die an



3. Karlsruher Jugendkonferenz

wesenden Stadträt*innen boten an, nach einer Lösung im Rahmen der Neugestaltung des C-Areals in der Nordstadt zu suchen.

So geht es weiter:

Sofort nach der Jugendkonferenz kontaktierte die stja-Mitarbeiterin Barbara Ebert das FEST-Team, um Möglichkeiten für einen Auftritt im Sommer 2016 auszuloten. Erste Gespräche hierzu fanden statt.

Wenige Wochen nach der Jugendkonferenz konnten die Jugendlichen in einem Workshop gemeinsam Ziele und Vorhaben festlegen und konkretisieren. Dieser Workshop wurde mit Fördermitteln aus dem Bundesprogramm „Partnerschaft für Demokratie“ finanziert.

Und außerdem....

Einzelne Jugendliche kritisierten fehlendes Mobiliar im Bismarckgymnasium und das Fehlen von Jugendräumen im Stadtteil Stupferich.

Auch diese Anliegen wurden von den Anwesenden aus Politik und Verwaltung ernst und zur weiteren Bearbeitung mit genommen.

Ausblick:

Alle Anliegen der Jugendlichen haben eine positive Resonanz bei Politik und Verwaltung gefunden. Einzelne Prozesse konnten bereits angestoßen werden. Die Überprüfung der Ergebnisse wird im in einem „JuKo-Check“ im Sommer 2016 stattfinden.



3. Karlsruher Jugendkonferenz

Den Film zur Jugendkonferenz gibt es hier <http://www.stja.de/projekte-events-mehr/jugendkonferenz.html> .

Projektleitung: Barbara Ebert (b.ebert@stja.de /Tel. 0721-1335614)

Projektteam: Christian Gotzmann, Isabel Kasalo, Daniel Melchien, Linda Rudolph, Sarah Tsitsikos, Lisa Weiß

Gefördert mit Mitteln des Bundesprogramms „Partnerschaft für Demokratie“.



Stand: Dezember 2015